

Als ich Ende der 90er Jahre begann, mich intensiver mit der Fotografie zu beschäftigen, steckte die digitale Fotografie noch weitgehend in den Kinderschuhen. In den Fotomagazinen wurde regelmäßig über neu erscheinende Kameramodelle für sämtliche Filmformate berichtet, Filme und Labormaterialien ließen sich in jedem Fotoladen kaufen.

Es bestand daher im Allgemeinen noch nicht die Notwendigkeit, Fotografie mithilfe von Begriffen wie »analog« oder »digital« voneinander zu unterscheiden.

Der Wandel kam zunächst ganz schleichend. Da der filmbasierte Fotomarkt schon recht gut gesättigt war, eröffnete die digitale Fotografie den Herstellern komplett neue Absatzmöglichkeiten. Mit zunehmender Qualität und sinkenden Preisen wollte jeder einmal eine neue digitale Kamera ausprobieren. Und die Vorteile der schnellen Verfügbarkeit des fotografierten Bildes lagen klar auf der Hand.

Was im Kern aber immer blieb, war die Fotografie selbst. Das Festhalten von Raum und Zeit durch Aufzeichnung ihres Lichtbildes mithilfe eines Aufnahmemediums. An der Stelle des Aufnahmemediums wurde der Film jedoch von nun an vermehrt durch den digitalen Sensor abgelöst.

Trotz meiner Liebe für die klassische filmbasierte Fotografie sehe ich Analog und Digital hier nicht in Konkurrenz miteinander stehend. Es sind unterschiedliche Medien, die ich je nach Anwendungszweck anhand ihrer Vorteile wähle, um meine Bildidee zu verwirklichen. Wenn ich für Kunden Werbe- oder Produktfotos erstelle, die heute zumeist für die Darstellung im Internet gebraucht werden, komme ich eigentlich nie auf den Gedanken, dies auch mit Film zu fotografieren.

Fotografiere ich aber für freie oder künstlerische Projekte, deren Endergebnis ich als hochwertigen Schwarz-Weiß-Abzug in Händen halten oder bei einer Ausstellung gerahmt an der Wand präsentieren möchte, sind für mich persönlich Film und analoges Fotopapier stets die erste Wahl. Der analoge Schaffensprozess, mit den Möglichkeiten der direkten Einflussnahme durch handwerkliche, körperliche Arbeit, ist für mich nicht nur Mittel zum Zweck, sondern ein wichtiger Bestandteil des fertigen Bildes.

Das Marketing der Fotoindustrie wurde jedoch lange Zeit nicht müde, den Ast, auf dem sie bis dahin noch sehr gemütlich gesessen hatte, anzusägen, und um die Fortschrittlichkeit der neuen digitalen Kameras zu preisen, die bis dahin weltweit verwendete und über Jahrzehnte vervollkommnete filmbasierte

Fotografie als antiquiert und rückständig zu bezeichnen. Leider wurde dies von vielen Fotografen in der Begeisterung für das Neue direkt angenommen, sodass man sich plötzlich rechtfertigen musste, warum man denn noch auf Film fotografiere, und dass dies doch total rückständig sei. Durch Umsatzeinbrüche ausgelöste Unternehmenspleiten im Bereich auf analoge Fotografie spezialisierter Firmen wie Agfa oder Forte waren die Folge und befeuerten zusätzlich das Branchenimage eines im Sterben liegenden Dinosauriers.

Die digitale Fotografie hat unbestreitbar in vielen Bereichen Vorteile gegenüber der Analogfotografie, wie zum Beispiel die unmittelbare Verfügbarkeit des Bildergebnisses, die umfassenden Möglichkeiten der Nachbearbeitung am Rechner, aber vielleicht aufgrund ihres noch mit tatsächlich handwerklicher Arbeit verbundenen Wesens hat die filmbasierte Fotografie immer stärker das von Walter Benjamin in seinem Aufsatz zum »Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit« beschriebene Gefühl einer »Aura« zu bewahren vermag, als es der von schier endlosen Bilderfluten bestimmten Digitalfotografie möglich scheint. Die immer wieder spannenden Momente, wenn der entwickelte Film aus der Entwicklungsdose geholt wird und man mit leicht bangem Blick das erste Mal sehen kann, ob die Aufnahme geklappt hat. Der immer wieder als magisch beschriebene Augenblick, wenn man im Rotlicht vor der Wanne mit Entwickler stehend das sich langsam entwickelnde Bild auf dem Fotopapier beobachtet.

All dies ist Teil der Faszination, die viele Fotografen nach wie vor für die Fotografie mit Film begeistert.

So verwundert es auch nicht, dass heute viele Fotografen wieder ganz oder ein wenig zur analogen Fotografie zurückkehren möchten.

Bei vielen jüngeren Fotografen, die mit der Digitalfotografie aufgewachsen sind, ist es sicher zunächst die Neugierde auf die Ursprünge vieler aus der Digitalfotografie bekannter Bildeffekte und klassischer Filmeffekte.

Mein Anliegen mit diesem Buch ist es, Neugierde und Begeisterung für die Fotografie auf Film zu wecken. Anhand praxisnaher Erklärungen und Einblicke in meine eigenen Laborerfahrungen möchte ich die ersten Schritte meiner Leser in die Welt der analogen Fotografie und vor allem auch in die Entwicklung in der eigenen Dunkelkammer erleichtern. Andernfalls eventuell entmutigende Fehlversuche sollen so vermieden werden.

Der Fokus dieses Buches liegt auf Fotografie, Entwicklung und Verarbeitung von Schwarz-Weiß-Film, da sich traditionell hiermit der beste Einstieg in die Analogfotografie bietet. Die Möglichkeiten der Einflussnahme bei der Farbentwicklung sind durch standardisierte Entwicklungsprozesse dagegen relativ begrenzt. Insbesondere der Schwarz-Weiß-Bereich hat auch in all den Jahren seit der Blütezeit der Digitalfotografie sehr tapfer seine Nische bewahrt, und bietet somit mit einer Vielzahl von Aufnahme- und Verarbeitungsmaterialien sehr viele kreative Möglichkeiten der Einflussnahme auf das Ergebnis, die sich mit etwas benötigtem Grundwissen auch zu Hause in der eigenen Dunkelkammer verwirklichen lassen.

Zur vierten Auflage

Bei Erscheinen der ersten Auflage im März 2015 habe ich nicht zu hoffen gewagt, dass das Interesse an einem modernen Lehrbuch für die analoge Dunkelkammer so groß und anhaltend sein würde, dass ich nun 6 Jahre später die mittlerweile 4. Auflage dieses Buches bearbeite. In zahlreichen Workshops, Buchrezensionen und persönlichen Gesprächen zum Beispiel auf Messen habe ich viel positives Feedback und auch neue Anregungen zu meinem Buch erhalten und freue mich sehr, dass es so vielen Menschen eine Hilfe für den Neu- oder Wiedereinstieg in die filmbasierte Fotografie bieten konnte.

Die Welt der analogen Fotografie ist quicklebendig und auf spannende Weise im stetigen Wandel begriffen. Ebenso wie viele junge Fotografen die Fotografie mit Film für sich entdecken, gibt es auch immer wieder neue junge Unternehmen, die sich als Labore für Filmentwicklungen, Onlinehandel mit Materialien oder auch Hersteller spezieller Nischenprodukte selbstständig machen.

Etwas wehmütig machen derzeit die recht stark angestiegenen Preise insbesondere für Filme, die den kostengünstigen Einstieg etwas erschweren.

Wenn man die Filmpreise aber inflationsbereinigt betrachtet, bezahlt man heutzutage kaum mehr als zu den Hochzeiten der analogen Fotografie in den 1980er und 90er Jahren. Laut Herstellern sind diese Preisanpassungen nötig geworden, um gestiegene Rohstoffpreise aufzufangen und gleichzeitig die Produktion durch Investitionen in die Modernisierung und Reparatur von Maschinen sowie auch die Ausbildung junger Mitarbeiter nachhaltig für die Zukunft aufzustellen. Auch wenn meine Geldbörse den zeitweise sehr günstigen Preisen natürlich hinterhertrauert,

bin ich dennoch froh, dass die Hersteller in die Zukunft investieren, und unterstütze dies dann gerne durch meine Einkäufe. Es bleibt die Hoffnung, dass sich die Preisgestaltung für Hersteller und Konsumenten auf einem für beide Seiten gesunden Level einpendelt.

Wie schon bei den vorherigen Buchupdates habe ich wieder die Gelegenheit genutzt, hier und da ein paar kleine Änderungen vorzunehmen und das Geschriebene auf Aktualität hin zu überprüfen. Insbesondere die Liste erhältlicher Filme wurde wieder auf einen aktuellen Stand gebracht, sodass dieses Buch weiterhin seinen starken Vorteil gegenüber älteren Publikationen, die Aktualität der beschriebenen Materialien, bewahren kann.

Dieses Buch ist als Grundlage für den Neu- oder Wiedereinstieg in die analoge Schwarz-Weiß-Dunkelkammer gedacht. Für weiter fortgeschrittenere Dunkelkammertechniken, wie z.B. Splitgrade Printing, Vorbelichtungen von Fotopapier, Hochglanzpressen von Barytpapier, chemische Abschwächung oder Entwicklung von Farbnegativ- und Diafilmen, ist zukünftig eine ergänzende Publikation geplant.

Wenn Sie in der Zwischenzeit zu einem dieser Themengebiete mehr erfahren möchten oder aber auch das in diesem Buch Gelernte noch einmal praktisch demonstriert sehen möchten, biete ich hierzu gerne verschiedene Workshops in meinem Berliner Labor an.



Foto: Andreas Süß (www.andreas-suess.de)



Diese Leseprobe haben Sie beim
 edv.buchversand.de heruntergeladen.
Das Buch können Sie online in unserem
Shop bestellen.

[Hier zum Shop](#)